



### Der Präsident hat das Wort

*Liebe Mitglieder und Freunde/Freundinnen unserer Gemeinschaft der Heeresflieger.*

2022 knüpfen wir daran an, worum wir 2021 bemüht waren: am Erhalt unserer Gemeinschaft und ihres gedeihlichen Miteinanders. Zwar hält uns die Pandemie mit immer neuen Mutationen noch im Griff, aber die Gemeinschaft besonders in ihren örtlichen Verbindungen hält zusammen, lässt sich nicht entmutigen, macht wo und wie immer auch es geht unbeirrt weiter.

So wurden in den Örtlichen Gemeinschaften, vom Hungrigen Wolf bis nach Neuhausen o.E., die Vorstände neu- bzw. wiedergewählt und die Zukunft der nächsten beiden Jahre sichtbar in Angriff genommen.

Für beides meinen herzlichen Dank in unser aller Namen!

Auch auf Dachverbandsebene wurde im Rahmen der **Dachverbandsversammlung 2021** Mitte November Rechenschaft abgelegt, das alte Präsidium entlastet und ein neues gewählt. Ausgeschieden aus ihren Ämtern sind als Vizepräsident Oberst Bodo Schütte und als Schatzmeister Hauptmann d.Res. Martin Seger. Oberst Schütte gehört als Kdr IntHub-schrAusbZ satzungsgemäß nun dem Beirat im Dachverband an. Und Hauptmann d.Res. Seger konzentriert sich nun seinem Wunsch entsprechend ganz auf seine herausgehobene Leitungsaufgabe seines beruflichen Tätigkeitsfeldes. Beiden Kameraden danke ich nachdrücklich und sehr herzlich für ihre langjährige engagierte Kreativität und das vertrauensvolle Miteinander in bestimmt nicht einfacher Zeit auch unserer GdH.

Begrüßen darf ich als Nachfolger in der Aufgabe als Vizepräsident Oberstleutnant Dipl.-Volkswirt Roger Kahle-Specht, den Leiter der Gruppe Grundsätze/Grundlagen Flugbetrieb Heer im Kommando Hubschrauber. Danke für die Bereitschaft und herzlich willkommen!

Die Nachfolge als Schatzmeister musste noch offenbleiben; hier sind wir als Präsidium noch im aussichtsreichen Gespräch. Auch die Lücke, die der Tod unseres Kameraden Oberstleutnant a.D. Klaus Sonnhof hinterließ, konnte so rasch nicht geschlossen werden. Daher bleibt die personelle Besetzung dieser Aufgabe fürs erste vakant, jedoch natürlich nicht ihre Wahrnehmung. Diese schultern gemeinsam und zusätzlich zum Aufgabenbündel ihrer Wiederwahl unser Geschäftsführer Oberstleutnant a.D. Holger Gronau,

unser Sekretär Hauptmann a.D. Lothar Wellhäuser sowie als Beauftragter für besondere Aufgaben Oberstleutnant a.D. Peter Schlehofer in enger Zusammenarbeit mit kompetenten Damen und Herren auf militärischer Seite aus dem Bereich Kommando Hubschrauber und Internationales Hubschrauberausbildungszentrum. Auch hier allen meinen herzlichen Dank!

Die von der Dachverbandsversammlung 2021 gefassten Beschlüsse, die Ihnen über Ihre Vertreter der Örtlichen Gemeinschaften sicherlich zeitnah noch nahegebracht werden, gehen nun verzugslos in die Umsetzung. Besonders hat die Versammlung u.a. bekräftigt, dass die Teilnahme von GdH-Mitgliedern an Veranstaltungen auch jeder anderen ÖGdH begrüßt wird und keine örtliche Mitgliedschaft dort voraussetzt. Und darüber hinaus zu nennen ist die Inkraftsetzung der Vergaberichtlinie zur neugeschaffenen Ehrennadel der Gemeinschaft der Heeresflieger wie auch die zeitliche Einordnung des nächsten Bundestreffens, das ja 2021 ausfallen musste, mit Dachverbandsversammlung im Spätsommer 2023, dann in der Hoffnung, dass die zerstörerische Kraft der Pandemie zum Erliegen gekommen sein wird.

Mit diesem letzten **Stichwort Zukunft** ist nicht nur mir, sondern allen Teilnehmern der Dachverbandsversammlung der Hinweis darauf wichtig – wie er auch aktuell und prominent in der politischen Debatte vertreten wird –, zunehmend Jüngere NACH VORN zu bringen. Die Heeresflieger sind eine noch relativ junge Truppengattung, zumindest mit vielen jungen Angehörigen. Und unsere GdH ist ihrem Geiste nach alles andere als eine Ruhestandsorganisation. Sie lebt, kann mit Blick auf die Altersstruktur nur leben durch einen kontinuierlichen Altersaufbau, auch in der Leitung und Gestaltung. Es ist daher nachdrücklich zu wünschen, dass über die bloße Teilnahme am Gemeinschaftsleben hinaus jüngere Mitglieder, Männer wie Frauen, nach und nach in die Fußstapfen derjenigen treten, die bislang in den Örtlichen Gemeinschaften und auch im Präsidium des Dachverbands sich diesen erfüllenden Aufgaben widmen. Was mich als Präsident des Dachverbands angeht, so danke ich für die Wiederwahl bis Ende 2023. Als dann Endsechziger wird für mich diese Aufgabenwahrnehmung zu Ende gehen und in besagter Weise ein jüngeres Mitglied übernehmen müssen. Daher mein Appell an die nächste Generation: Übernehmen Sie auch hier Verantwortung für Ihre, für unsere Gemeinschaft. Unterstützung und Dank – und Erfüllung – werden Ihnen sicher sein!



# DER PRÄSIDENT HAT DAS WORT

Zum Schluss, und ganz bestimmt nicht als geringstem Punkt, ist es mir wichtig, **besonderen Dank und Anerkennung den Einsatzkräften unserer Heeresflieger** auszusprechen. Auch wenn es die Bilder der letzten TV-Jahresrückblicke leider so nicht unbedingt wiedergaben, so waren es doch sie, die in der Stunde Null+ der Flutkatastrophe an der Ahr nach verzugslosem Führungsprozess rasch vor Ort waren und aus der Luft halfen, wo Not am Menschen war.

In der Hoffnung, dass ein solcher Einsatz, wenn überhaupt, so schnell nicht wieder erforderlich sein wird, gelten meine besten Wünsche unseren Heeresfliegern auch 2022!

In diesem Sinne auch Ihnen, liebe Mitglieder der Gemeinschaft der Heeresflieger, und Ihren Angehörigen und Freun-

den meine besten Grüße und Wünsche für ein v.a. gesundes Jahr 2022.

Ihr



Uwe Klein  
Brigadegeneral a.D.  
Präsident des Dachverbands der  
Gemeinschaft der Heeresflieger



## INHALTSÜBERSICHT

Verehrte Leserinnen und Leser,

Ich hoffe, uns ist für die erste diesjährige Ausgabe unserer Informationsschrift wieder eine Sammlung für Sie interessanter Beiträge gelungen.

Nach dem Grußwort unseres Präsidenten, BrigGen a.D. Uwe Klein, finden Sie ab **Seite 3** einen Bericht über die **Dachverbandsversammlung am 10.11.2021**. Auf **Seite 6/7** berichtet unser Mitglied Oberstlt Stefan Kühling über seine Verwendung in **Norwegen**.

Weiter geht es auf **Seite 8/9** mit einem Bericht von der **Gemeinschaft Celle-Faßberg** über die Aktivitäten im abgelaufenen Jahr 2021.

Zur Erinnerung an die **Flutkatastrophe vor 60 Jahren in Hamburg** finden Sie ab **Seite 10** einen ausführlichen Bericht

von den Ereignissen damals, ergänzt um aufschlussreiche Bilder zu den Ereignissen. Ein Vergleich zu der Katastrophe im Westen Deutschlands im vergangenen Sommer ist durchaus angebracht.

Oberst a.D. Folker Flasse, selbst am Einsatz 1962 beteiligt, erinnert sich auf **Seite 14/15** in einem **kurzen Einsatzbericht** an diese denkwürdigen Tage.

Wie immer schließen wir mit einem Gedenken an seit der letzten Ausgabe verstorbene Mitglieder.



Hptm a.D. Lothar Wellhäußer

## G D H - I N F O - I M P R E S S U M

Herausgeber: Dachverband der Gemeinschaft der Heeresflieger / GdH - Dachverband  
Homepage: <http://www.gdh-dachverband.de> # E-Mail: [lowell.gdh@gmail.com](mailto:lowell.gdh@gmail.com)

Redaktion: • Oberstlt a. D. Peter Schlehofer / Tel. 05724 - 3214 / E-Mail: [Peter.Schlehofer@gmx.de](mailto:Peter.Schlehofer@gmx.de)  
• Hptm a. D. Lothar Wellhäußer / Tel. 0571 - 9424043 / E-Mail: [lowell.gdh@gmail.com](mailto:lowell.gdh@gmail.com)  
Grafik und Layout: • Hptm Benjamin Schwarze / Tel. 0172 - 5166375 / E-Mail: [benjamin.schwarze@arcor.de](mailto:benjamin.schwarze@arcor.de)

**Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2022 ist der 08.04.2022**

Für die GdH-INFO sind stets auch KURZ-Informationen (möglichst mit aussagekräftigem Bild in druckfähigem 300dpi-Format) willkommen!  
Kürzung und Bearbeitung von Beiträgen und Leserbriefen bleiben vorbehalten.

**Vervielfältigungen oder elektronische Übertragungen nur mit Genehmigung des Herausgebers.**

# Die Dachverbandsversammlung 2021

Text, Bild und Grafiken: Hptm a.D. Lothar Wellhäußer

Am 10. November, eingebettet in den Terminkalender der Informationsveranstaltung General Heeresfliegertruppe, hielten wir die Dachverbandsversammlung 2021 ab. Auch in diesem Jahr konnten nicht alle eingeladenen Teilnehmer an der Versammlung teil-

nehmen. Im Präsidium ist seit Juli d. J. die Position ‚Beauftragter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit‘ nicht besetzt, der Beirat war noch nicht den geänderten Gegebenheiten angepasst, so fehlte der Kommandeur/Leiter des Systemzentrums Drehflügler Heer (SysZDreh-

FlH) und die Örtlichen Gemeinschaften Rheine und Oberschleißheim entsandten keinen Vertreter.

Beginn war um 1300 Uhr, die Tagesordnung war sehr ambitioniert.

<b>Teil I (ohne Schirmherr, Vizepräsident und Beirat)</b>	<b>Teil II (mit Schirmherr, Vizepräsident und Beirat)</b>
1. Begrüßung/Eröffnung durch den Präsidenten	1. Eröffnung durch den Präsidenten
2. Gedenken	2. Grußwort Schirmherr
3. Genehmigung der Tagesordnung	3. Kassenbericht/Bericht Kassenprüfer
4. Bericht des Präsidenten	4. Antrag auf Entlastung des Präsidiums
5. Genehmigung der aktualisierten Satzung	5. Abstimmung über Satzung und Richtlinie
6. Genehmigung der Richtlinie zur Ehrennadel	6. Neuwahl/Wiederwahl des Präsidiums und der Kassenprüfer
7. Behandlung von Anträgen/ Antrag GdH Celle/Faßberg zur Mitgliederbetreuung	7. Abstimmung über den Beitrag
8. aktueller Beitrag – Erörterung über Verfahren und Höhe	8. Statement des neuen Präsidenten/Ausblick
9. INFO-Austausch – Die ÖGdH haben das Wort	9. Verabschiedung
10. Zusammenfassung DVV Teil I	
- Pause -	

Nach Eröffnung und Begrüßung durch den Präsidenten, BrigGen a.D. Uwe Klein, gedachte die Versammlung in einer Schweigeminute der in den vergangenen 2 Jahren verstorbenen Mitglieder.

In seinem Bericht über die abgelaufene Wahlperiode bedauerte der Präsident die coronabedingten Kontaktbeschränkungen, die auch das Miteinander in den Gemeinschaften beeinflusst haben. Als ein Beispiel dafür nannte er den Ausfall des in diesem Jahr geplanten Bundestreffens der Gemeinschaft, das auch im Konsens der Versammlungsteilnehmer im Jahr 2022 nicht nachgeholt werden soll.

Er würdigte die Leistungen des im Juli verstorbenen Präsidiumsmitglieds Oberstlt a.D. Klaus Sonnhof für die Gemeinschaft und bedankte sich für das Einvernehmen der Mitglieder des Dachverbands im Hinblick auf die vorzeitige Verleihung der Ehrennadel der Gemeinschaft der Heeresflieger an diesen. Nach einem Ausblick auf die wichtigsten Themen an diesem Tag moderierte der Präsident die Diskussion und

Festlegungen um und für die Neufassung der Satzung des Dachverbands. Notwendig geworden ist die abermalige Änderung der Satzung nach dem 3. September 2019 hauptsächlich aus 2 Gründen:

- Strukturänderungen in der Führung der Heeresfliegertruppe erforderten Veränderungen in der Zusammensetzung des Präsidiums und des Beirats und
- die Einführung der Ehrennadel der Gemeinschaft der Heeresflieger verlangte klare Regeln zur Verleihung.



Die Diskussion im Vorfeld hatte zum Ergebnis, dass darüber hinaus auch einige Präzisierungen und redaktionelle Änderungen im Text notwendig geworden sind. Regeln zum Datenschutz wurden entgegen erster Überlegungen nicht in die Satzung aufgenommen, sondern in der Geschäftsordnung des Präsidiums festgelegt.

Die neue Satzung und die angehängte ‚Richtlinie des Dachverbands zur Beantragung und Verleihung der Ehrennadel der Gemeinschaft der Heeresflieger‘ wurden in der späteren Abstimmung einstimmig genehmigt.

Ein weiterer Besprechungspunkt war die Neugestaltung der Webseite des Dachverbands. Hier soll – dem Beispiel der GdH Bückeburg folgend – in diesem Jahr ebenfalls eine Neufassung angestrebt werden.

Wichtigster und auch letzter Teil des ersten Versammlungsabschnitts waren die Vorträge der Vertreter der Örtlichen Gemeinschaften über die gegenwärtige Situation, ihren



## Dachverbandsversammlung

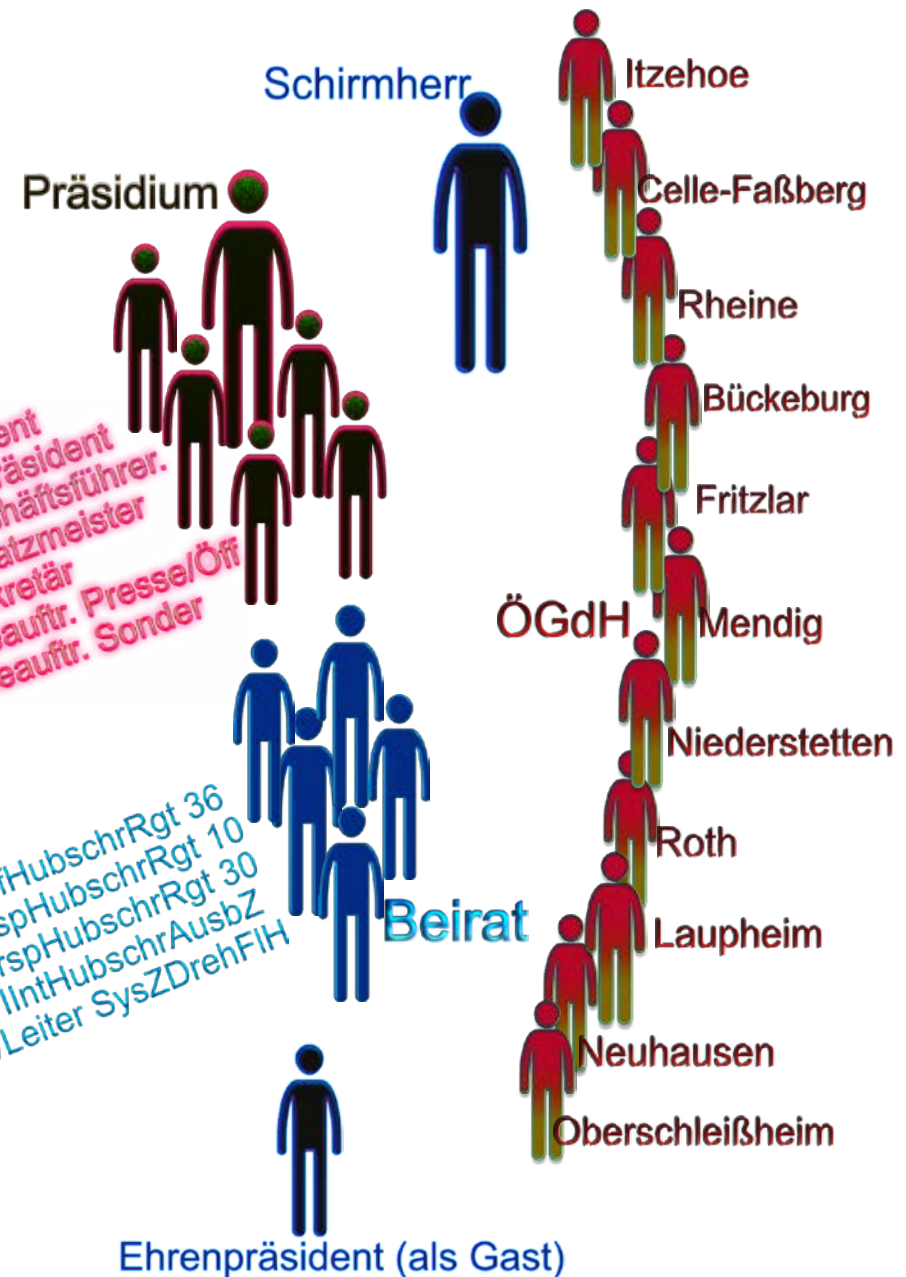
Aktivitäten, ihren Schwierigkeiten und Problemen. Nicht überraschend war, dass alle Vortragenden die coronabedingten Auswirkungen der Kontaktbeschränkungen als belastend für die Gemeinschaften ansprachen.

Erfreulich war, dass die meisten Gemeinschaften entsprechend den örtlichen Möglichkeiten und Bestimmungen ihre üblichen Gepflogenheiten und Traditionen wieder aufgenommen haben, wengleich die Pandemieentwicklung im Herbst 2021 viele Planungen wieder zu Makulatur werden ließ.

Die Mitgliederzahlen sind – entsprechend den demographischen Gegebenheiten – nicht wesentlich zurückgegangen, obwohl es in den Gemeinschaften ohne einen aktiven Heeresfliegerverband in der Nähe zu haben, sehr schwierig, wenn nicht sogar unmöglich ist, neue Mitglieder zu gewinnen.

Im zweiten Teil der Versammlung – der Schirmherr, BrigGen Ulrich Ott, der Vizepräsident, Oberst Bodo Schütte, die Mitglieder des Beirats, Oberst Cay Goedelt aus Faßberg, Oberst Sönke Schmuck aus Fritzlar und Oberstlt Schwarz als Vertreter von Oberst Peter Göhringer aus Niederstetten haben nach Ende der Informationsveranstaltung die Versammlung komplettiert – konnten nach Begrüßung durch den Präsidenten und einem informativen Grußwort des Schirmherrn die anstehenden Abstimmungen in Angriff genommen werden.

Nach einführenden Erklärungen durch den Präsidenten wurden die Satzung, die Richtlinie zur Ehrennadel und die Absicht, die Höhe des Beitrags beizubehalten, einstimmig genehmigt. Die Neu-



Aufbau der Dachverbandsversammlung

fassung der Satzung kann auf der Internetseite des Dachverbands eingesehen werden. Auch wurde das Präsidium für die zurückliegende Wahlperiode einstimmig entlastet.

Für das Präsidium stellten sich der Präsident, der Geschäftsführer und der Sekretär zur Wiederwahl, alternative Vorschläge für die Positionen sind nicht

eingegangen.

So wurden BrigGen a.D. Uwe Klein zum Präsidenten, Oberstlt a.D. Holger Gronau zum Geschäftsführer und Hptm a.D. Lothar Wellhäuser zum Sekretär einstimmig wiedergewählt.

Für den künftig dem Beirat angehörenden Oberst Bodo Schütte wurde der Leiter der Gruppe Grundsätze/Grund-

lagen Flugbetrieb Heer im Kommando Hubschrauber, Oberstlt Dipl.-Volkswirt Roger Kahle-Specht, zum Vizepräsidenten gewählt.

Der Schatzmeister, Hptm d.R. Martin Seger wollte sein Amt aus beruflichen Gründen abgeben. Weil zum Zeitpunkt der Versammlung kein adäquater Nachfolger zur Verfügung stand, erklärte sich Martin Seger bereit, das Amt bis zur Findung eines neuen Schatzmeisters kommissarisch weiterzuführen. Die Versammlung stimmte dieser Übergangslösung einstimmig zu.

Für das Amt des Beauftragten für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit konnte ebenfalls kein Kandidat gefunden werden. So stimmte die Versammlung der zwischenzeitlichen Lösung zu, die Aufgaben dieses

Beauftragten bis auf Weiteres im Präsidium zu verteilen.

Der Schirmherr, BrigGen Ulrich Ott, hob in seinem Schlußwort die Bedeutung der GdH nochmals hervor und wiederholte, dass die Gemeinschaft auch in Zukunft mit seiner Unterstützung rechnen könne.

Der Präsident, BrigGen a.D. Uwe Klein, bedankte sich bei den Teilnehmern der Versammlung für ihr Mitwirken, stellte kurz die Schwerpunkte der Arbeit in der kommenden Amtsperiode vor, bedankte sich beim Schirmherrn für die Unterstützung und wünschte dann allen Teilnehmern eine schönen Abend bei der Abendveranstaltung im Rahmen der Informationsveranstaltung im Rathaussaal in Bückeburg und für die Heimreise am Folgetag alles Gute.

**Präsidium des Dachverbands**  
ab 10. November 2021

**Präsident**

BrigGen a.D. Uwe Klein



**Vizepräsident**

Oberstlt Roger Kahle-Specht



**Geschäftsführer**

Oberstlt a.D. Holger Gronau



**Beauftragter**

für besondere Aufgaben  
Oberstlt a.D. Peter Schleußer



**Schatzmeister**

(kommissarisch)  
Hptm d.R. Martin Seger



**Sekretär**

Hptm a.D. Lothar Wellhäußer



Die in der der Satzung angehängte ‚Richtlinie für die Beantragung und Verleihung der Ehrennadel der Gemeinschaft der Heeresflieger‘ geht insbesondere auf das Antragsverfahren zur Verleihung ein. So soll die Ehrennadel nach ausführlicher Begründung nur an Mitglieder verliehen werden, die sich um die Gemeinschaft der Heeresflieger in besonderer Weise verdient gemacht haben. Art und Weise dieses besonderen Verdienstes und auch die Auswirkungen auf die Entwicklung der Gemeinschaft muss in der Begründung herausgestellt werden. Eine Verleihung lediglich auf Grund einer andauernden Mitgliedschaft oder Wahrnehmung einer bestimmten Funktion soll so ausgeschlossen sein. Die Entscheidung über die Verleihung obliegt dem Präsidenten nach Beratung mit dem Ehrenpräsidenten, dem Schirmherrn, dem Präsidium, ggf. dem Vorsitzenden der betreffenden Gemeinschaft oder dem Beirat.

## Als Heeresflieger im Dienst der NATO

Text: OberstLt Stefan Kühling

Als ich vor mehr als sieben Jahren meinen Dienst im NATO Joint Warfare Centre (JWC) antrat, hatte Generalmajor Reinhard Wolski wenige Tage zuvor das Kommando über diese einzigartige NATO-Einrichtung im norwegischen Stavanger übernommen. Stavanger hat als viertgrößte Stadt Norwegens mehr als 130.000 Einwohner, von denen durch die NATO rund 1.000 Personen mit Angehörigen am Standort in und um Stavanger vertreten sind. Die Stadt, mit perfekter Hafenanlage und sehr guter Infrastruktur, liegt in der Nähe von Bergen, Fjorden und Sandstränden und gilt seit 1969 als die norwegische Ölhauptstadt.

### NATO Joint Warfare Centre

Das 2003 in Dienst gestellte JWC liegt im Süden der Stadt und untersteht als Teil der NATO-Kommandostruktur dem Hauptquartier Supreme Allied Command Transformation (HQ SACT) in Norfolk, USA.

Jährlich werden in Stavanger zeitgleich bis zu vier streitkräftegemeinsame NATO-Übungen auf operativer und strategischer Ebene, jeweils über einen Zeitraum von bis zu 18 Monaten, zeitlich versetzt geplant, vorbereitet oder durchgeführt. Diese Kapazität umfasst zwei Übungen der Größenordnung Major Joint Operations (MJO) sowie zwei Small Joint Operations (SJO).

Das JWC hat rund 270 militärische und zivile Dienstposten aus 17 NATO-Staaten. Die Bundeswehr stellt mit derzeit 35 Dienstposten, nach den USA, den zweitgrößten Anteil der JWC-Angehörigen. Seit 2013 wechselt das Kommando des JWC, alle drei Jahre, zwischen Deutschland und Polen.

Seit Oktober 2021 führt der polnische Generalmajor Piotr Malinowski das Centre in Stavanger.

### Schlüsselrolle in der NATO

Das Trainingszentrum stellt den Ausbildungsschwerpunkt der NATO für streitkräftegemeinsame, computerunterstützte Übungen, die sogenannten Command Post Exercises/Computer Assisted Exercises (CPX/CAX), auf der operativen und strategischen Ebene im gesamten Spektrum der Operationsführung sicher. Das JWC unterstützt somit direkt die Aufgaben und Einsätze des Supreme Allied Command Transformation (SACT) und des Supreme Allied Command Europe (SACEUR). Dabei trägt es ebenfalls zur allgemeinen Einsatzbereitschaft der Hauptquartiere der NATO-Kommando- und Streitkräftestruktur und, falls angewiesen, von nationalen Hauptquartieren bei, die zu Operationen der NATO entsandt werden können. Darüber hinaus fördert das JWC in unterschiedlichsten Projekten das sogenannte Warfare Development der NATO: die Weiterentwicklung von Doktrin und Konzepten, die Integration von Experimenten und "Lessons Learned". Als Teil des Allied Command Transformation (ACT) trägt das JWC, zusammen mit den ebenfalls dem HQ SACT unterstehenden Joint Force Training Centre (JFTC) in Bydgoszcz, Polen, und dem Joint Analysis and Lessons Learned Centre (JALLC) in Lissabon, Portugal, im Bereich Warfare Development zur Agenda „NATO 2030“ bei. Ein Beispiel dafür ist die neu eingerichtete Wargame-Design-Fähigkeit des JWC, die das Lernen der Allianz beschleunigen und die zunehmende Komplexität der Übungen ausgleichen soll.

Dem Kommandeur des JWC kommt dabei eine besondere Rolle zu: Er ist als "Officer Directing the Exercise" für den Inhalt und den Verlauf der CPX/CAX verantwortlich, welche auf dem gesamten Gebiet der Allianz sowie den angrenzenden Atlantik- und Mittelmeerseegebieten durchgeführt wer-

den können. Im Rahmen von Übungen steht dem Kommandeur als Übungsdirektor hier eine Organisation von bis zu 1.000 Personen für die Übungssteuerung (Exercise Control) in Stavanger und den verschiedenen Übungsorten zur Seite.

### Training vom Krisenreaktionseinsatz bis zum Bündnisfall

In einem Drehbuch stehen alle möglichen Herausforderungen, sogenannte "Events" und "Injects", für die Übungstruppe bereit. Das Wirken gegnerischer Truppen, die Zusammenarbeit mit staatlichen und nichtstaatlichen nationalen und internationalen Organisationen, die Koordination mit übergeordneten und unterstellten Truppenteilen sowie Streitkräften anderer Nationen, der Einfluß von sozialen Medien – all das muss die Übungstruppe berücksichtigen.

Alle Operationen, vom Krisenreaktionseinsatz bis zur kollektiven Verteidigung im Bündnisfall, werden von Stavanger aus simuliert und durch ausgebildete Akteure direkt mit der Übungstruppe trainiert. Dabei ist es immer die Absicht, eine hohe Einsatzbereitschaft und erfolgreiche Interoperabilität der NATO-Streitkräfte zu erreichen. Ziel der äußerst anspruchsvollen und realistischen Ausbildung ist es, dass das gesamte Spektrum von Operationen durchgeführt werden kann, bei denen die Allianz zum Einsatz kommen könnte. Während der Übungsphasen begleiten und beraten Mentoren- und Expertenteams, also vom JWC bereitgestellte Subject Matter Experts, die Übungstruppe vor Ort in ihren Hauptquartieren. Sie unterstützen die Übungstruppe darin, die vom jeweiligen Kommandeur zuvor erarbeiteten Ausbildungsziele im Verlauf der Übung bestmöglich zu erreichen. Darüber hinaus geben Senior Mentors ihr umfangreiches militärisches Wissen

und ihre unschätzbare Erfahrung an NATO-Kommandeure und ihre Stäbe in Bezug auf die Durchführung von Operationen, einschließlich Führungs- und Stabsfunktionen, weiter. Senior Mentors sind ehemalige Admirale oder Generale, die von ihren jeweiligen Chiefs of Defence für ihre anspruchsvolle Aufgabe bei der NATO empfohlen wurden. Sie unterstützen das JWC während der gesamten Planung und Durchführung bei der Bereitstellung realistischer und fordernder Übungen.

## Umfangreiche Kernübungsfunktionen

Die Trainingsumgebung umfasst Kernübungsfunktionen, die strukturell zum JWC gehören, um die bestmöglichen Ergebnisse in jeder Trainingsphase zu gewährleisten:

- Unsere Scenario- und Übungsskriptteams erstellen und pflegen komplexe und realistische Szenare, einschließlich Storylines, fiktiven Gegnern, jeglichen Ereignissen und operativen Herausforderungen mit einem 360-Grad-Ansatz für aktuelle und zukünftige Bedrohungen.
- Unsere Übungssteuerung, Mentoren- und Expertenteams stellen sicher, dass die Übung auf Kurs bleibt und unterstützen die Übungstruppe darin, jede Herausforderung der Übung zu meistern.
- Unsere über- und untergeordneten Führungselemente sowie ausgebildete Akteure der sogenannten Grey Cell replizieren alle nicht-militärischen Partner, Organisationen sowie politische und strategische Prozesse.
- Unser Computersimulationsteam liefert den Blick aus der Vogelperspektive auf die Truppen am Boden, in der Luft und auf See.
- Unsere Gegnerdarstellung (Opposing Force) schafft die Gegenseite, die die Übungstruppe herausfordern soll.
- Unser Mediensimulationsteam bildet das Rückgrat für einen komplexen und sich ständig verändernden Informationsraum für

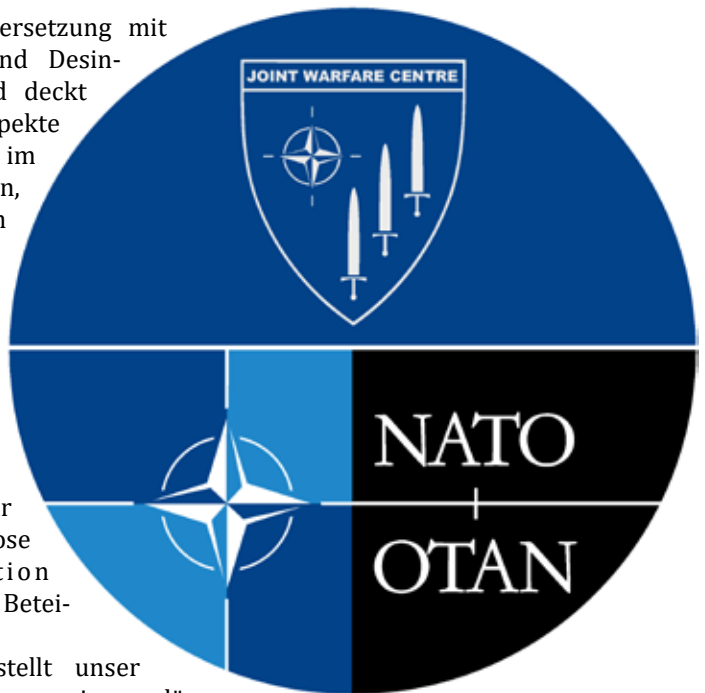
die Auseinandersetzung mit Information und Desinformation, und deckt damit alle Aspekte des Konflikts im Bereich Medien, einschließlich der Simulation von sozialen Medien, ab.

- Unsere Computer- und Informationssysteme verbinden alles und sorgen für eine nahtlose Kommunikation zwischen allen Beteiligten.

Darüber hinaus stellt unser Realversorgungsteam ein adäquates Übungsumfeld sicher, mit allen notwendigen Rahmenbedingungen (Unterkunft, Verpflegung, Transport) sowie ausreichend Platz für bis zu zwei Hauptquartiere, inklusive Auditorien und Seminarräumen.

## Übungen auf operativer und strategischer Ebene

Die fiktiven Übungsszenare der NATO werden alle in Stavanger entwickelt. Das JWC trainiert in den unterschiedlichsten Übungen die vollumfassende Operationsführung und konfrontiert die NATO-Verbände mit einer breiten Palette von konventionellen Bedrohungen auf dem Land, dem Wasser und in der Luft sowie unkonventionellen Bedrohungen, einschließlich Cyber, Space und hybrider Kriegsführung. Einmal jährlich zertifiziert das strategische Supreme Headquarters



Allied Powers Europe (SHAPE) in Mons, Belgien, die Führung der NATO Response Force (NRF) im Rahmen einer Übung des JWC. Dabei wechselt das Kommando der NRF regelmäßig zwischen dem Allied Joint Force Command Brunssum (Niederlande) und dem Allied Joint Force Command Naples (Italien).

## Einzigartige Erfahrung

Eine integrierte Verwendung in der NATO ermöglicht, insbesondere im JWC, außerordentliche Erlebnisse. Die Kultur im JWC richtet sich an Professionalität, Wissbegierde, Innovation und Zusammenarbeit aus. Damit ist der Dienst im JWC eine hervorragende Möglichkeit zur beruflichen Weiterentwicklung und die Rückkehrer sind ein Gewinn für die nationalen Streitkräfte.

Oberstleutnant Stefan Kühling ist seit 1986 Angehöriger der Heeresfliegertruppe.

Nach 3.000 Flugstunden auf den Luftfahrzeugmustern Alouette II, Bell UH-1D und CH-53G, wechselte er in den Flugberatungsdienst der Heeresfliegertruppe.

Nach unterschiedlichen Verwendungen als Personal- und Pressestabsoffizier in der Bundeswehr, wurde er 2014 vom Kommando Heer zum NATO Joint Warfare Centre versetzt.

Hier ist er als Public Affairs Advisor und Branch Head der Public Affairs Office / Media Simulation Branch eingesetzt

## GdH Celle-Faßberg e.V. Rückblick auf ein etwas anderes Jahr

Text und Bilder: Oberst a.D. Hans-Heinrich Heidmann

Von März 2020 bis Juni 2021 fanden keinerlei Veranstaltungen der GdH Celle-Faßberg e.V. statt. Die Verbindung zu den Mitgliedern wurde weitgehend über E-Mails oder Post aufrechterhalten. Gelegentliche, eher zufällige Treffen und Telefongespräche konnten jedoch die Veranstaltungen unserer GdH nicht ersetzen, höchstens ergänzen.

Nach der coronabedingten Pause trafen sich die Mitglieder der GdH am **27. Juli 2021** erstmals wieder zu einem zwanglosen **Klönsschnack** im Kasino Celle. Bei angenehmen sommerlichen Temperaturen konnten sie sich auf der Terrasse mit Getränken und Essen in gemütlicher Atmosphäre austauschen.



### Sommerfest am 25. August 2021

Die GdH führte zum zweiten Mal ein Sommerfest im Kasino Celle durch. Nach einem gemeinsamen Kaffeetrinken hörten die Gäste einen Vortrag des Sozialberaters Jörn Schulze vom Sozialdienst der Bundeswehr im Bundeswehr-Dienstleistungszentrum Hannover. Bei der Vorstellung seiner Einrichtung verdeutlichte er, dass sich deren Angebot nicht nur an die aktiven Bundeswehrangehörigen, sondern auch an die Ehemaligen, Familienangehörigen und Hinterbliebenen richtet. Deshalb waren auch die Ehefrauen/ Partnerinnen der Mitglieder mit eingeladen, damit diese die Unterstützungsangebote kennenlernen. Schließlich sind meist sie diejenigen, die bei zunehmendem Alter der GdH-Mitglieder oder im Todesfall tätig werden müssen. Auch Hinterbliebene von verstorbenen GdH-Mitgliedern nahmen an der Veranstaltung teil. Herr Schulze ging zunächst auf die Beihilfe ein und zeigte an praktischen Fällen auf, wie auch die Ehefrauen unterstützt werden können. Anschließend stellte er umfassend die Ansprüche von Pflegebedürftigen auf Unterstützung bei der häuslichen Pflege dar. An einem Beispiel aus der vollstationären Pflege rechnete er vor, welche Kosten entstehen können. Der Sozialberater stellte die Frage in den Raum: „Was wird, wenn ich auf die Hilfe anderer angewiesen bin? Wer handelt und entscheidet für mich?“ Dabei erläuterte er umfassend und an konkreten Beispielen die Vorsorgevollmacht, die Patientenverfügung und die Betreuungsvollmacht.

Alle Gäste waren vom Vortrag begeistert. Die meisten nahmen sich vor, die eigenen Unterlagen zu prüfen und zu vervollständigen. Ebenso wichtig war die Erkenntnis, dass sie



Sommerfest

im Fall der Fälle beim Sozialdienst der Bundeswehr eine umfassende Unterstützung erhalten können. Anschließend nutzten die Gäste insbesondere die Terrasse für Gespräche. Das Sommerfest endete mit einem Grillen.

### Fahrradtour mit Besuch des Deutschen Erdölmuseum in Wietze am 22. September 2021

Die diesjährige Fahrradtour unter der bewährten Leitung von unserem Mitglied Siegfried Adler führte von Celle zum Deutschen Erdölmuseum nach Wietze (ca. 15 km). Am Südrand der Lüneburger Heide zeugt es heute von einem der ältesten Erdölfelder in Deutschland und Mitteleuropa. Nachweislich schon Mitte des 17. Jahrhunderts wurde das aus ölhaltigem Sand gewonnene Erdöl als Schmier- und Heilmittel in der näheren und weiteren Umgebung verkauft. Zwischen 1900 und 1920 war in Wietze das produktivste deutsche Erdölfeld. 1963 wurde die Erdölförderung in Wietze eingestellt.



Besuch im Erdölmuseum Wietze

Nach einer interessanten Führung stärkte sich die Gruppe für die Rückfahrt in den Heidjer Stuben in Wietze.



**Besuch der Ausstellung „Wölfe in der Kulturlandschaft“ im Museumshof Winsen am 19. Oktober 2021**

Nach einer kompetenten Einleitung und Beantwortung von Fragen durch unser GdH-Mitglied und Wolfsberater Volkhard Pohlmann folgte ein aufschlussreicher Rundgang rund um das Thema Wolf im Museumshof.



Besuch im Museumshof Winsen

Bei Getränken und Kuchen sowie angeregten Gesprächen ließen die Mitglieder den Tag in der Gaststätte des Museumshofs ausklingen.

**Vortrag Kommandeur Transporthubschrauberregiment 10 „Lüneburger Heide“ am 20. Oktober 2021**

In seinem Vortrag sprach Oberst Cay Goedelt über die generelle Auftragslage und den Einsatz des Regiments in Afghanistan sowie die Vorbereitungen für den Einsatz in Mali.



Oberst Cay Goedelt

Im Bereich des Fachpersonals (LfzFhr und lfzt. Pers) hat das Regiment in den nächsten Jahren einen hohen Bedarf. Dem gegenüber steht eine unbefriedigende Nachwuchslage. Der Bestand an NH90 im Regiment ist grundsätzlich gut, aber es befindet sich ein erheblicher Anteil der Hubschrauber zur Nachrüstung in der Industrie.

Der Afghanistan-Einsatz und die Rückführung des Personals wie Materials zum 30. Juni 2021 verlief weitestgehend reibungslos.

Mit dem absehbaren Ende des Afghanistan-Einsatzes begann zeitgleich die Planung, Vorbereitung und Erkundung des Einsatzes in Mali ab Dezember 2021.

In seinem abschließenden Resümee wurde deutlich, dass die Summe der Aufträge (Qualifizierung des Personals, Grundbetrieb, Beitragsverpflichtungen für die NATO und die Anforderungen für die nationale Krisenvorsorge sowie Auslandseinsätze) mit dem verfügbaren Personal und Material derzeit nicht in Gänze gleichzeitig leistbar ist und es stets einer Priorisierung bedarf.

**Mitgliederversammlung am 17. November 2021**

Neben der Neuwahl des Vorstands war die Beratung und Beschlussfassung zu den Anträgen des Vorstandes auf Satzungsänderungen der Schwerpunkt der Mitgliederversammlung (MV). Die Satzungsänderungen waren auf Grund der Erkenntnisse der Corona-Pandemie notwendig geworden.

In der Satzung festgelegte Amtszeit des Vorstandes endet ohne die Neuregelung definitiv zwei Jahre nach Bestellung des Vorstandes. Deshalb hielt der Vorstand für die Zukunft eine Regelung in der Satzung für geboten, dass die Vorstandsmitglieder nach Ablauf ihrer Amtszeit im Amt bleiben, bis Nachfolger gewählt und bestellt wurden. Die Satzungsänderung sollte also dem Zweck der Erhaltung der Handlungsfähigkeit des Vorstands der Gemeinschaft der Heeresflieger Celle-Faßberg e.V. in Fällen dienen, in denen die Durchführung einer MV mit Vorstandswahl aus dringenden Gründen oder auf Basis von Gesetzen und Verordnungen nicht möglich ist.

Ebenso schreibt die Satzung einmal jährlich die Durchführung einer Mitgliederversammlung im IV. Quartal vor. Gemäß § 32 BGB ist die MV üblicherweise als Präsenzveranstaltung unter Ladung aller Mitglieder durchzuführen. Das „Covid-19 Gesetz“ gibt den Vereinen zwar Möglichkeiten der Abmilderung von Folgen der Pandemie an die Hand. Das Gesetz ist aber zeitlich begrenzt und nicht auf andere dringende Gründe anwendbar. Da diese für eine Verschiebung in der Satzung nicht berücksichtigt sind, musste eine Regelung für die Zukunft in der Satzung verankert werden.

Die Mitgliederversammlung stimmte den Änderungen zu. Die Wahl der Mitglieder des neuen Vorstands verlief reibungslos, da sich die bisherigen Vorstandsmitglieder bereit erklärten, die Vorstandsarbeit wieder zu übernehmen.



Der Vorstand: v.l. O a.D. Hans-Peter Grathwol (2. Vors.), O a.D. Hans-Heinrich Heidmann (1. Vors.), OFw d.R. Holger Fidelius (Kassenwart), OTL d.R. Dieter Amann (Schriftführer)

Mit dem Ausblick auf das Jahr 2022 und der vorläufigen Veranstaltungsplanung ging die Mitgliederversammlung zu Ende.

Anschließend fand das traditionelle Grünkohlessen der GdH statt.

## Die Heeresflieger im Jahr 1962 Einsatz in der Flutkatastrophe in Hamburg

Text: Hptm a.D. Lothar Wellhäuser, Bilder: Hubschraubermuseum Bückeburg & Privatarhive von Zeitzeugen

### Einführung

In diesem Monat jährt sich die seit dem Ende des 2. Weltkriegs folgenschwerste Naturkatastrophe in Deutschland, die Sturmflut am 16./17. Februar 1962 in Hamburg und an der Nordseeküste, zum 60. Mal. Neben Polizei und zivilen Rettungsorganisationen waren Kräfte der Bundeswehr und dabei der Heeresflieger ein bedeutsamer Faktor bei ersten, dringenden Hilfs- und Sicherungseinsätzen, bei Aktionen zur Rettung von Menschenleben und bei der Versorgung der in Not geratenen Bevölkerung. Koordiniert und geleitet wurden diese Einsätze von Staboffizieren der noch ‚jungen‘ Heeresfliegerwaffenschule, Oberstleutnant Gerhard Granz, Kommandeur Lehrgruppe A und den Majoren Hans E. Drebing, Leiter Schulstab und Rudolf Küster, Staffelpolitän 4./HFlgBtl 100 von einer provisorischen Gefechtsstandbaracke aus, die auf dem Flughafen Hamburg/Fuhlsbüttel eilends eingerichtet werden musste.

### Ablauf der Katastrophe

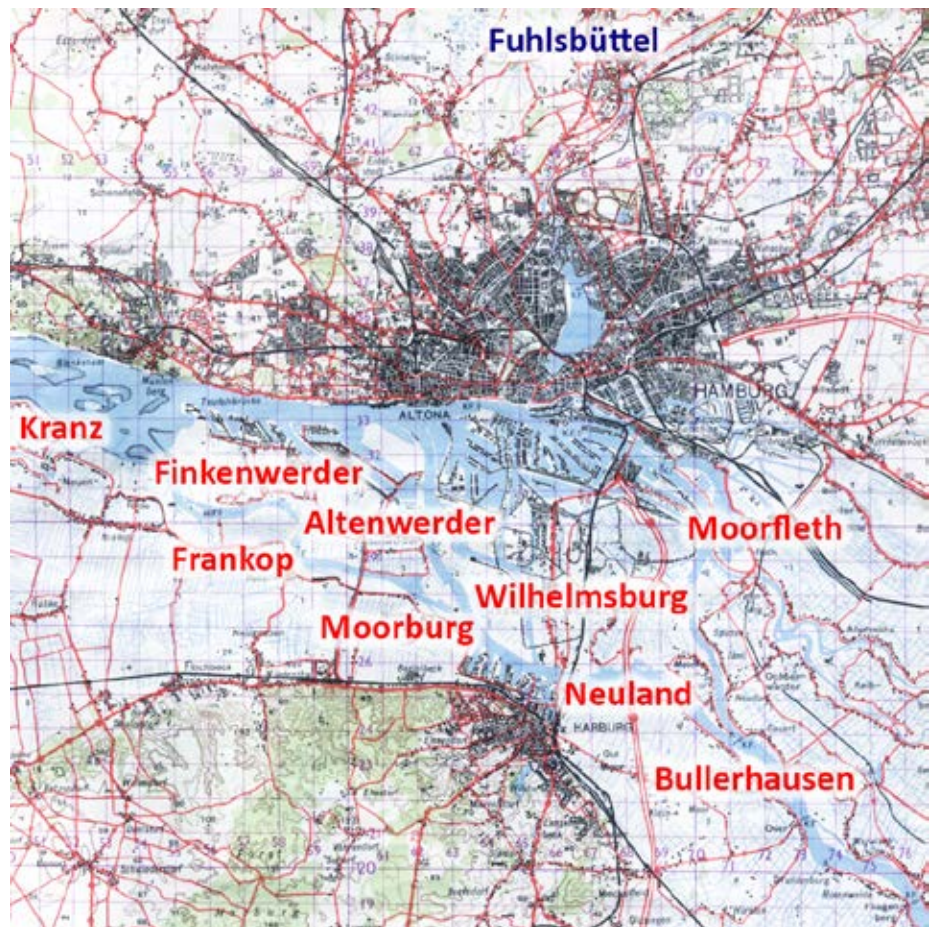
Schon die ganze Woche über herrschte an der Nordseeküste ein orkanartiger Sturm, der schon im Vorfeld zu zahlreichen Unglücks- und Schadensfällen führte. Gegen Ende der Woche zog über das Nordmeer ein weiteres, gewaltiges Sturmtief mit dem Namen „Vincinette“ – die Siegreiche, heran.

Dies veranlasste das Deutsche Hydrographische Institut (DHI) schon am Morgen des 16.02. (Freitag) zu einer ersten Sturmflutwarnung mit einem Wert von über 2 m über dem mittleren Hochwasser (MHW, 1962 bei ca. 1,5 m über NN), für das Nachmittagshochwasser wurde mit einem Wert von 2,5 bis 3 m über MHW gerechnet.

Zur Einordnung der Gefahreinschätzung muss gesagt werden, dass die Deiche im Bereich Hamburg aufgrund der Hochwasserkatastrophe im Jahr 1825

nach und nach bis zu einer Wert von 5,70 m über Normalnull (NN) erhöht worden sind. Das Bezirksamt Harburg löste bereits für das Nachmittagshochwasser Alarmstufe III aus, die Polizeibehörde wurde alarmiert, das Technische Hilfswerk (THW) und das Deutsche Rote Kreuz (DRK) in Alarmbereitschaft

Uhr 30 nicht unter 1,5 m über MHW zurückging, wurde die Warnung des DHI vor einer sehr schweren Sturmflut für die gesamte deutsche Nordseeküste mit bis zu 3,5 m über MHW über Rundfunk und Fernsehen verbreitet, in der Sturmflutwarnung war Hamburg jedoch nicht explizit erwähnt. Den-



Lagekarte von Hamburg

versetzt, das in Harburg stationierte Pionierbataillon 3 erhielt einen ersten Hinweis auf einen möglichen Katastropheneinsatz.

Gegen Abend begannen erste Bergungsmaßnahmen von kranken und hilflosen Menschen. Durch den Ausfall des Pegels in Cuxhaven wurde in der Folge die Vorhersage des Wasserstands für Hamburg noch erschwert. Weil das Niedrigwasser gegen 21

noch wurden in Hamburg Deichverteidigungsmaßnahmen eingeleitet, die Polizei gab Alarmstufe II heraus, der diensthabende Offizier des Harburger Pionierbataillons löste aus eigenem Entschluss Alarm aus.

Die Hamburger Bevölkerung selbst wählte sich noch in Sicherheit, Böllerschüsse aus Sturmkanonen, Lautsprecherwarnungen der Polizei wurden in den gefährdeten Gegenden im Hafenge-

biet in Wilhelmsburg und Finkenwerder vom Sturm verschluckt, teilweise gingen die Polizisten in diesen Gebieten von Haus zu Haus, um die Bewohner zu warnen und aufzufordern, ihre Häuser zu verlassen. Inzwischen musste die Einschätzung der Sturmfluthöhe für Hamburg St. Pauli auf 3,5 bis 4 m über MHH erhöht werden. Nach Mitternacht begann in Finkenwerder, Wilhelmsburg Moorburg und Moorfleth ein Überlaufen der Deiche, dann um 1:15 Uhr begannen die ersten Deiche zu brechen, zuerst im Bereich Rosengarten, nahe Neuenfelde; die ersten Gartensiedlungen wurden vom Wasser geflutet.

Das dicht besiedelte Wilhelmsburg lief voll, die Menschen flüchteten bis in die Dachböden oder gar auf die Dächer ihrer Häuser. Langsam wurde den Behörden klar, dass sich eine Katastrophe riesigen Ausmaßes anbahnt. THW und DRK rückten zu Rettungseinsätzen, das Harburger Pionierbataillon zusätzlich zu Deichsicherungsarbeiten aus, durch den Ausfall von Telefonen, Fernschreibern und Signallinien beschränkten sich die Verbindungs- und Koordinationsmöglichkeiten auf den Funkverkehr. Ab 1:20 Uhr wurde zusätzlich die Panzergrenadierbrigade in Fischbeck alarmiert,



zu diesem Zeitpunkt waren schon 1500 Soldaten und Polizisten, außerdem 1800 Feuerwehrleute im Einsatz, weitere Kräfte der Bundeswehr wur-



den angefordert. Das Pionierbataillon setzte Sturm- und Schlauchboote in den überfluteten Gebieten ein. Im weiteren Verlauf der Nacht brachen Deiche in Moorburg, Neuland, Wilhelmsburg, Frankop, Bullenhausen, Kranz, Moorfleth und zuletzt um 04:00 Uhr der Altenwerder Elbdeich. 100 000 Menschen waren vom Wasser eingeschlossen, große Teile Hamburgs vollständig überflutet.

Die Kraftwerke des HEW unterbrachen die Stromzufuhr, so dass auch Telefon- und Funkverbindungen vollständig wegfielen. Erst um 05.00 Uhr bildete der Kommandeur der Schutzpolizei einen zentralen Katastrophenstab. Bis zum Morgen des 17. Februar waren zur Rettung von Menschen eingesetzt:

- Das Panzer-Grenadier-Bataillon 72
- das Versorgungsbataillon 76
- das Sanitäts-Bataillon 3
- die Panzergrenadier-Brigade 17 – zunächst mit 2 verstärkten Kompanien, später mit der Masse der Brigade
- Teile des Flugabwehrraketen-Lehr- und Ausbildungsregiments

Erste gerettete Menschen wurden in der Kaserne Hamburg-Fischbeck untergebracht und versorgt. Durch weitere Verstärkungen erhöhte sich bis Sonntag die Zahl der eingesetzten Soldaten auf rund 6000.

## Kampf gegen die Katastrophe

### Samstag, 17.02.1962

Um 06:40 Uhr traf der Innensenator Helmut Schmidt im Polizeipräsidium am Karl-Muck-Platz ein und begann mit der Bildung eines Krisenstabes, der umgehend die dringend erforder-

liche Koordinierung der Rettungsmaßnahmen in Angriff nahm.

In einem Blitztelegramm an die Wehrbereichskommandos I und II schon um 09:09 Uhr bittet er um einen erweiterten massiven Einsatz der Bundeswehr, ebenso um Hilfe der in Norddeutschland stationierten Streitkräfte der Amerikaner, Briten und Holländer. Aber schon vorher, um 07:30 Uhr wurde die Heeresfliegerwaffenschule vom Offizier vom Dienst (OvD) des I. Korps alarmiert, 7 Transporthubschrauber des Typs Sikorsky H 34 und 5 Transporthubschrauber vom Typ Boing Vertol H 21 wurden startklar gemacht. Um 09:00 kam die Anweisung aus Hamburg, dass auf Befehl des Verteidigungsministers alle verfügbaren Hubschrauber nach Hamburg abgestellt werden sollen.



Der Start der 12 Transporthubschrauber wurde aufgrund eines Anrufs vom Truppenamt verschoben und nunmehr auf 11:50 Uhr (H 34 nach Hamburg Fuhlshüttel) bzw. 12:10 Uhr (H 21 nach Wittmund) festgelegt.

Die H 34 flogen unter dem Kommando von Major Küster, der an diesem Tag die Gesamtleitung über den Einsatz der Heeresflieger in Hamburg hatte, das Kommando über die H 21 hatte Major Drebing.

Die Befehlsverhältnisse am 17.2 und auch noch am 18.2 waren – insgesamt gesehen – völlig ungeklärt.



Befehle und Einsatzwünsche kamen von insgesamt 10 Stellen. Erst am 19.02. wurde festgelegt, dass alle Einsatzverbände dem KTV (Territoriale Verteidigung) unterstellt werden sollen. Obwohl erst um 13:10 Uhr in Hamburg-Fuhlsbüttel angekommen, flogen die H 34 aus Bückeburg am Nachmittag unter widrigsten Wetterverhältnissen in **39 Einsätzen 32 Flugstunden und retteten 385 Menschen** aus höchster Not.

Bei Windgeschwindigkeiten von 50 – 64 Knoten (Orkanstärke) leisteten die Besatzungen fast Übermenschliches. Ohne Winden wurden Menschen durch dichtes Heranfliegen an Dächer und Schornsteine in die Luken gezogen, teilweise mussten mit dem Fahrwerk Löcher in die Dächer gedrückt werden, um darunter eingeschlossene Personen zu befreien, mancherorts wurden störende Antennenanlagen und Schornsteine mit dem Fahrwerk umgedrückt, um Platz für die Aufnahme von Opfern frei zu machen, Manöver, die vorher nicht gelehrt, geschweige denn geübt werden konnten.

„Die mitfliegenden Flugzeugwarte sprangen aus Hubschraubern auf Hausdächer und halfen den Hausbewohnern beim Erklimmen der Hubschrauber.“ (Originaltext Erfahrungsbericht Oberstlt Granz)

Die Besatzungen hatten keine festen Aufträge, sie retteten dort, wo sich in

Not geratene Menschen in irgend einer Form bemerkbar machen konnten. Die H 21 wurden von Wittmund aus an diesem Tag zur Deichsicherung eingesetzt, sie flogen in 3 Stunden 35 t Sandsäcke an die gefährdeten Stellen.

### Sonntag, 18.02.1962

Am Sonntag wurde durch Major Drebing und dem nunmehr eingetroffenen Kommandeur der FFS Faßberg, Oberstlt Naumann, eine Einsatzleitung gebildet.

Auch die am 18. 2 eingetroffenen Verbände der US-Air Force und der US-Army unterstellten sich der Einsatzleitung. Mit den um 14:00 Uhr in Bückeburg unter dem Kommando von Major Hannes Lutter gestarteten Alouette II, allen verfügbaren Maschinen

der II. Inspektion der Heeresfliegerwafenschule und weiteren zugeführten 4 H 21 und 5 H 34, waren nunmehr 46 Hubschrauber der Heeresfliegertruppe im Einsatz – im Einzelnen:

- 24 Al II,
- 9 Vertol H 21,
- 12 Sikorsky H 34
- und 1 Dornier Do 27.

Bereits in der Nacht hatte sich eine Luftbrücke mit Transportflugzeugen der amerikanischen, englischen und deutschen Luftwaffe gebildet. 40 000 Wasserkanister und Decken wurden so nach Hamburg transportiert.

Während die Al II neben Verbindungs- und Pfadfindereinsätzen in erster Linie die in Not geratenen Menschen mit Wasser, Medikamenten, Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen aller Art versorgten, wurden die H 34 hauptsächlich für die unmittelbaren Rettungsmaßnahmen, bei freien Kapazitäten natürlich auch für Versorgungsflüge eingesetzt.

Bei weiterhin schwierigsten Wetterverhältnissen wurden an diesem Tag in über **60 Flugstunden und 219 Einsätzen wiederum 259 Menschen** gerettet und zahlreiche Flutopfer mit dem Nötigsten versorgt. (Bild 2 Sykamore und Al II)

### Montag, 19.02. bis Mittwoch 21.02.1962

Auf Befehl des Inspizienten der Heeresfliegertruppe, BrigGen v. Baer, über-





nahm nunmehr Oberstlt Granz das Kommando über den Einsatz der Heeresflieger. In knapp 125 Flugstunden und 300 Einsätzen waren die Hubschrauberbesatzungen am Montag bis zur Belastungsgrenze hauptsächlich in Versorgungsflügen und Verbindungsflügen eingesetzt, retteten nebenbei noch weiteren **50 Menschen** das Leben. Auch am Dienstag wurden die in Not geratenen Hamburger in über **120 Flugstunden** mit Wasser, Medikamenten, Kleidung, Kochgeräten, Babynahrung versorgt, weitere **24 Menschen** konnten gerettet werden. Am Mittwoch wurden die Versorgungs- und Verbindungsflüge in über 130 Flugstunden unermüdlich fortgesetzt.



Ab Donnerstag, den 22.02., konnte man aus Sicht der Hubschrauberbesatzungen von einer Entspannung der Lage sprechen. Die H 34 konnten vom Einsatz weitgehend abgezogen werden, Al II und H 21 setzten ihre Transport- und Verbindungsflüge in über 50 Flugstunden, am Freitag, den 23.02. noch mit 44 Flugstunden fort, erst am Samstag, den 24.02.1962, wurde der Einsatz in Hamburg mit noch 8 Flugstunden abgeschlossen.

Schadensbilanz der Heeresflieger:

1 H 34 mit Heckrotorschaden, 1 H 34 mit beschädigten Randkappen, 1 H 34 mit Triebwerksausfall und gelungener Notlandung, 1 H 21 mit Kupplungsschaden, dadurch Beschädigung von 6 Rotorblättern und Mittelgetriebe, 1 H 21 mit Beschädigung hinterer Rotorblätter, 1 Al II mit Heckrotorschaden und 1 Al II mit beschädigten Randkappen – **kein Unfall!**

**Hubschrauber von Heer, Luftwaffe und Verbündeten haben in dieser Woche Unglaubliches geleistet. In 1226 Flugstunden (davon 572 von Heeresfliegern) wurden in knapp 3000 Einsätzen 1117 Personen in höchster Not gerettet und 1234 Tonnen Versorgungsgüter verteilt. Bedenkt man noch, dass die Geburtsstunde der Heeresfliegertruppe noch keine 6 Jahre zurücklag, muss man einfach von einem gelungenen Start sprechen.**

Quellennachweis:

- Bernd Vetter/Frank Vetter – Die deutschen Heeresflieger, Motorbuch Verlag 1 Auflage 2001
- Bericht des Sachverständigenausschusses der Freien und Hansestadt Hamburg zur Untersuchung des Ablaufs der Flutkatastrophe vom März 1962
- Herbert Hötte – Die große Flut, Landeszentrale für politische Bildung, Museumsdienst Hamburg 2012
- Raymund Ley – Die Nacht der großen Flut, Ellert & Richter Verlag
- Hans Herlin – Die Sturmflut, Ernst Kabel Verlag, 1997
- Originaldokumente aus der Lehksammlung des Internationalen Hubschrauberausbildungszentrums und des Hubschraubermuseums Bückeburg.



Empfang am 18. Februar 1972 im Verlagshaus Axel Springer, Hamburg

Teilnehmer von links n. rechts: Hptm Norbert Oberthanner, Oberst Gerhard Granz, Lt Peter Kühnast, Hptm Hellmich, Major Karl-Heinz Stier, HptFw Freddy Franke, Lt Winfried Weichert, OFw Lutz Meier, das Paar links neben OFw Meier wurde 1962 von ihm aus den Fluten gerettet.

## Erinnerung an die Flutkatastrophe vor 60 Jahren

Text: Oberst a.D. Folker Flasse

Es ist zwar schon 60 Jahre her, aber die Erinnerungen bringen viele Ereignisse um die Flutkatastrophe in Norddeutschland, für uns besonders in Hamburg, zurück.

Es war eine Februarwoche mit schlechtem Wetter, in der auch nicht viel geflogen wurde. Unsere Hubschrauber, Al II, H34 und H21, sowie die Do 27 standen soweit möglich in den Hallen. Wir (fast alle Fluglehrer) vertrieben uns die Zeit mit theoretischem Unterricht, Sport und sonstigen militärischen Aktivitäten.

Die routinemäßigen Wetterbriefings durch die Meteorologen zu Beginn jedes Diensttages hielten uns mit dem Wettergeschehen auf dem Laufenden. Hinzu kamen Nachrichten, die jeder individuell über Fernsehen oder Radio hörte. So erfuhren wir natürlich über das sich über dem Nordatlantik und der Nordsee aufbauende Sturmtief,

das wir aber zunächst nicht sehr ernst nahmen, da solche Wetterlagen Norddeutschland im Winter häufiger überfallen.

Am späten Freitag häuften sich aber Horrormeldungen über die Orkanfront, die sich Norddeutschland näherte. Von Minute zu Minute liefen mehr Schreckensmeldungen ein.

Samstags war damals noch halbtags Dienst. So erschienen wir noch im Halbdunkel auf dem Flugplatz, wenn wir nicht sowieso in Achum untergebracht waren. In einem Briefingraum in einem der Feldhäuser empfing uns schon Major Drebing (damals wohl Ltr Stab der HFLgWaS), der bereits über die fürchterliche Lage im Großraum Hamburg und an der Nordseeküste unterrichtet war und bei dem die ersten dringenden Hilferufe eingegangen waren.

Ohne lange zu fackeln, rief er alle Hubschrauberpiloten, besonders die der H34 zusammen. Er gab den Befehl, sich sofort für einen Flug nach Hamburg vorzubereiten, die technischen Mannschaften hatten die Vorflugkontrollen durchzuführen und die Hubschrauber, soweit es ging, mit Rettungsmitteln zu beladen.

Die meisten Hubschrauber hatten noch keine Rettungswinden und professionelle Hilfsmittel wie Seile, Rettungsnetze und Strickleitern. All dies war für die junge Bundeswehr noch nicht beschafft worden. So luden wir solche Mittel ein, die gerade zur Verfügung standen. Schwimmwesten besaßen wir auch noch nicht. Großmaßstäbliches Kartenmaterial von Hamburg war auch noch nicht vorhanden.

Wir erhielten den Auftrag, schnellstens nach Hamburg-Fuhlsbüttel zu fliegen,

uns bei einer Koordinierungsstelle für Rettungseinsätze auf dem Flughafen zu melden. Der Wind blies noch recht böig, zeitweise noch mit 30 bis 40 Knoten.

Auf dem Flug nach Hamburg wurden wir kräftig durchgeschüttelt. Als wir uns Hamburg näherten, sahen wir bereits schon von weitem eine riesig große Wasserfläche von Buxtehude über Finkenwerder, Francop, Wilhelmsburg bis zum Geestrand am Nordrand der Elbe. Beim Näherkommen, ich flog vielleicht ca. 300 Fuß hoch, sahen wir die durchbrochenen Deiche.

Hunderte von Tieren lagen tot hinter den Deichen. Auf den Dächern von Bauernhäusern, auf den Dächern der noch vorhandenen vielen Behelfsheime bzw. den Resten davon, auf Mauerresten, auf Dächern der Mehrfamilienhäuser, in Wilhelmsburg, auf Deichresten, auf Bäumen kauerten Menschen, die um Hilfe winkten. Überall schwammen Holzteile oder kleine Boote, an die sich Menschen klammerten. Zwischen ihnen versuchten Pioniere mit Sturmbooten, Menschen zu bergen. Sie blieben aber häufig in überfluteten Weidezäunen hängen oder wurde beschädigt. Wir flogen sofort zum Flughafen Fuhlsbüttel. Die Hubschrauber wurden sogleich nachgetankt. In einer Baracke, in der auch Major Drebing nach kurzer Zeit eintraf und die Flugkoordination übernahm, erhielten wir den Auftrag, sofort in das Flutgebiet zu fliegen und Menschen zu retten, wo immer wir sie fanden. Zwischenzeitlich waren wohl sechs H34 aus Bückeberg eingetroffen. Wir erhielten noch einige Seile in den Frachtraum gepackt. Ich konnte mir noch einige Meßtischblätter von Hamburg greifen, die irgendwelche Helfer bereitgelegt hatten.

Wir starteten sofort wieder und waren bereits nach fünf Minuten über dem Katastrophengebiet. Hervorragend geleitet wurden wir per Funk von den Fachleuten vom Kontrollturm. Diese gaben uns nicht nur Startfreigaben, sondern führten uns auch zu gemeldeten Zielpunkten und überwachten uns mit Warnmeldungen.

Der Wind war noch stark böig. Wir flo-



gen, oft hin und her geworfen, zu den ersten auf einem Dach von einem Bauernhaus kauern den Menschen. Ich schob den Hubschrauber so mit der geöffneten Ladetür an das Restdach heran, dass die beiden Bordwarte die Hilfesuchenden in den Hubschrauber ziehen konnten. Dann ging es zu einem Restdeich. Dort konnten wir sechs bis sieben Menschen hinzuladen.

Wir flogen dann mit unseren Geretteten nicht zum Flughafen zurück, sondern setzten sie sofort bei Krankenwagen ab, die auf Freiflächen am Südrand der Innenstadt Hamburgs oder in Buxtehude warteten. Von dort konnten wir auch Hilfsgüter, Decken, Trinkwasser, Verpflegung für das Flutgebiet mitnehmen.

So ging es, nur durch Zwischentanken unterbrochen, bis nach Dämmerungsbeginn weiter. Einzelne Menschen, die im Wasser trieben, Gruppen auf Dächern, Hilfswinkende in Bäumen holten wir aus den Wassermassen. Häufig erschwerten uns besonders Hochspannungs-, Straßenbahn- und Laternenleitungen die Rettungsanflüge. Einen Unfall hat es aber, auch Dank des Könnens unserer Piloten, nicht gegeben.

An den folgenden Tagen kamen weitere Hubschrauber in Hamburg an. Sie kamen von der Luftwaffe aus Faßberg.

Die US-Streitkräfte entsandten zig Hubschrauber. Von der HFLgWaS und aus anderen Heeresflieger-Standorten kamen weitere Maschinen.

Mit den leichteren Hubschraubern wurden Erkundungs- und Versorgungsflüge, aber auch Pfadfinder-Aufgaben durchgeführt.

Um nicht immer auf dem Flughafen Hamburg zum Tanken landen zu müssen, hatten die verschiedenen Flugplatzkommandos Tankwagen zu Betankungsplätzen entsandt. Ich nutzte häufig die Tankwagen in der Kaserne Buxtehude.

Schließlich schwirrten um die 40 oder 60 Hubschrauber über dem Katastrophengebiet, aber später genauer geführt durch die Kontrollstelle auf dem Flughafen Hamburg.

Nach fünf bis acht Tagen konnten die Rettungsflüge abgebrochen werden. Die Hubschrauber kehrten in ihre Heimatstandorte zurück. Wenige blieben noch für Notfälle auf dem Hamburger Flughafen.

Nach geraumer Zeit bedankte sich der Hamburger Senat und Bürgermeister Nevermann bei allen Rettungshelfern mit einer Rettungsmedaille und einem Erinnerungsbuch.

**GdH Celle-Faßberg e.V.**

Die Gemeinschaft der Heeresflieger Celle-Faßberg e.V.  
trauert um ihr langjähriges Mitglied



**Stabsfeldwebel a.D.  
Gerd Reich**

Er verstarb am 17. Oktober 2021 im Alter von 85 Jahren.

Gerd Reich trat 1956 am Standort Munster als Panzergrenadier in die Bundeswehr ein und war nach seiner Grundausbildung in verschiedenen Verwendungen in der Unteroffizierlaufbahn an den Standorten Bonn, Seedorf, Cuxhaven.

1970 wurde er ins Heeresfliegerregiment 10 nach Celle-Wietzenbruch versetzt und verlegte 1980 mit dem Regiment nach Faßberg.  
Bis zu seinem Dienstzeitende 1990 arbeitete er als Statistikfeldwebel.

Seit 1970 lebte er mit seiner Familie in Celle.

Unsere guten Wünsche gelten seiner Frau und seinen Kindern.  
Wir werden Gerd Reich in guter Erinnerung behalten  
und ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Für die Gemeinschaft der Heeresflieger Celle-Faßberg e.V.  
Hans-Heinrich Heidmann, Oberst a.D. und 1. Vorsitzender

**GdH Neuhausen ob Eck e.V.**

Die Gemeinschaft der Heeresflieger Neuhausen ob Eck.  
trauert um ihr langjähriges Mitglied



**Stabsfeldwebel a.D.  
Jürgen Koch**

05. August 1941 - 22. Januar 2022

Jürgen Koch trat am 21. Juli 1994 in die damalige „Altkameradschaft“ ein und war als Vorstandsmitglied in verschiedenen Funktionen tätig.

Er hat sich um die Gemeinschaft verdient gemacht und wurde am 27. August 2011 zum „Ehrenmitglied der Gemeinschaft der Heeresflieger Neuhausen ob Eck“ ernannt.

Mit Jürgen Koch ist nicht nur ein stets hilfsbereiter und aufrechter Kamerad von uns gegangen, wir verlieren auch einen guten Freund.

Wir werden Jürgen Koch stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Unser ganzes Mitgefühl gilt nun seiner Frau Brigitte und den Angehörigen.

Für die Gemeinschaft der Heeresflieger Neuhausen ob Eck  
Rolf-Rainer Dembowsky, Hauptmann a.D. und 1. Vorsitzender